



Unsere Schutzaktionen

Aus den Forschungsergebnissen ziehen wir wichtige Rückschlüsse, mit welchen konkreten Maßnahmen Gartenschläfer in Niedersachsen sinnvoll geschützt werden können.

Wir kümmern uns um die Lebensräume des Gartenschläfers und starten dort Schutzaktionen, in Niedersachsen vor allem in Wäldern und auf Streuobstwiesen. Davon profitieren auch viele andere Tier- und Pflanzenarten.

Wir schaffen Rückzugsräume, z. B. durch die Pflanzungen von Hecken, das Zulassen von verwilderten Flächen oder das Anbringen von Nistkästen.

Wir beziehen alle mit ein: Von Waldbesitzer*innen bis zu Gartenbesitzer*innen, von Schädlingsbekämpfer*innen bis zu Naturschutzbehörden – alle können einen wichtigen Beitrag leisten.

Wir machen den Gartenschläfer bekannt – als Teil der biologischen Vielfalt vor unserer Haustür. Denn was wir kennen, können wir schützen!

So helfen Sie Gartenschläfern

- **Erhalten oder schaffen Sie natürliche Versteckmöglichkeiten:** Höhlenbäume, Wildsträucher und Steinhäufen sind wichtige Rückzugsorte für den nachtaktiven Gartenschläfer.
- **Achten Sie auf insektenfreundliche Pflanzen:** Je mehr Insekten, desto besser für den Gartenschläfer. Insekten stehen weit oben auf seiner Speisekarte.
- **Stellen Sie Nistkästen bereit:** Gartenschläfer nutzen Nistkästen vielerorts als Rückzugsort, z. T. auch zum Überwintern. Informationen über besonders geeignete Bilch-Nistkästen gibt es unter: www.gartenschlaefer.de/nistkasten.
- **Decken Sie Ihre Regentonnen ab:** Mit dieser einfachen Maßnahme können Sie Gartenschläfer vor dem Ertrinken bewahren.



Machen Sie mit!

Werden Sie Teil der „Spurensuche Gartenschläfer“ und unterstützen Sie uns bei Schutzaktionen für den kleinen Zorro. Wir freuen uns auf Sie!

www.gartenschlaefer.de
www.bund-niedersachsen.de/gartenschlaefer

Ihre Ansprechpartner in Niedersachsen

Marc Filla
E-Mail: marc.filla@nds.bund.net
Tel.: (0511) 965 69 78

BUND Niedersachsen
Goebenstraße 3a
30161 Hannover
www.bund-niedersachsen.de



Impressum: BUND NDS e.V., Goebenstraße 3a, 30161 Hannover **Text:** Jenny Therese Kupfer, Marc Filla **Gestaltung:** Laetitia Otal **Fotos/Grafiken:** Außenseite v.l.n.r.: Michael Papenberg, Felix Albertin, Kerstin Hinze, Shutterstock, Jiri Bohdal; Innenseite v.l.n.r.: Sven Büchner, Michael Papenberg, Geza Aschoff, Kartographiestudio Jochen Fischer **Ausgabe:** 2023 **Auflage:** 2500

Gedruckt auf Recyclingpapier.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Das Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert. In Niedersachsen wird das Projekt weiterhin durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung gefördert.

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Spurensuche Gartenschläfer

Neue Erkenntnisse für den Schutz der stark gefährdeten Schlafmaus in Niedersachsen

www.bund-niedersachsen.de/gartenschlaefer





Das „Wildtier des Jahres 2023“ ist ein kleiner Verwandter des Siebenschläfers und durch seine schwarze Fellzeichnung um die Augen, seine „Zorro-Maske“, unverkennbar:

der Gartenschläfer

- Zuordnung:** Nagetier aus der Familie der Bilche
- Größe:** rund 15 cm Körperlänge + etwa 12 cm Schwanz
- Gewicht:** 60–90 g, zum Winteranfang bis über 130 g
- Lebensweise:** nachtaktiv, ausgedehnter Winterschlaf
- Nahrung:** Allesfresser, v. a. Insekten, Tausendfüßer, Spinnen sowie Früchte und Samen
- Nachwuchs:** meist nur ein Wurf pro Jahr, vier bis sieben Junge, mit etwa 40 Tagen sind diese selbstständig

Verantwortung für Zorro

Der Gartenschläfer ist ausschließlich in Europa heimisch und kommt vor allem in Deutschland vor. Deshalb besitzen wir eine besondere Verantwortung für die weltweite Erhaltung dieser Art.

In den letzten Jahrzehnten sind die Bestände des Gartenschläfers massiv zurückgegangen. In vielen Regionen Deutschlands und auch in weiten Teilen Niedersachsens, wo Gartenschläfer noch im Harz vorkommen, ist der Bilch bereits ausgestorben.

Die Ursachen für den Rückgang des Gartenschläfers waren völlig unklar, bis sich 2018 ein **Team aus Naturschutz und Wissenschaft** auf „Spurensuche Gartenschläfer“ begeben hat: der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung.



Unser Ziel:

Wir wollen die Bestände des Gartenschläfers in einem großen Teil seines deutschen Verbreitungsgebiets erhalten.

Unsere Forschung

Bis 2022 trugen 30 Projektmitarbeiter*innen, mehr als 450 Ehrenamtliche und 4.500 Bürger*innen deutschlandweit hunderttausende Daten zusammen. Diese helfen dabei, die aktuelle Verbreitung des Gartenschläfers zu erfassen und verschiedene Faktoren zu untersuchen, die für sein Verschwinden eine Rolle spielen könnten:

- **die Genetik:** um Hinweisen im Erbgut auf die Spur zu kommen
- **die Nahrung:** um Einflüsse veränderter Nahrungsgrundlagen und -verfügbarkeit unter die Lupe zu nehmen
- **den Lebensraum:** um zu erfassen, was gute Gartenschläfer-Habitate ausmacht
- **Krankheiten und Todesursachen:** um Auswirkungen von Erregern, Giften und natürlichen Feinden zu analysieren

In Niedersachsen betrieb das Projektteam insbesondere im Harz intensive Forschung. Dafür haben Aktive einzelne Tiere mit Sendern ausgestattet, Wildkameras aufgehängt, Nahrungsanalysen durchgeführt, Totfunde untersucht und Haarproben analysiert.



Erste Erkenntnisse

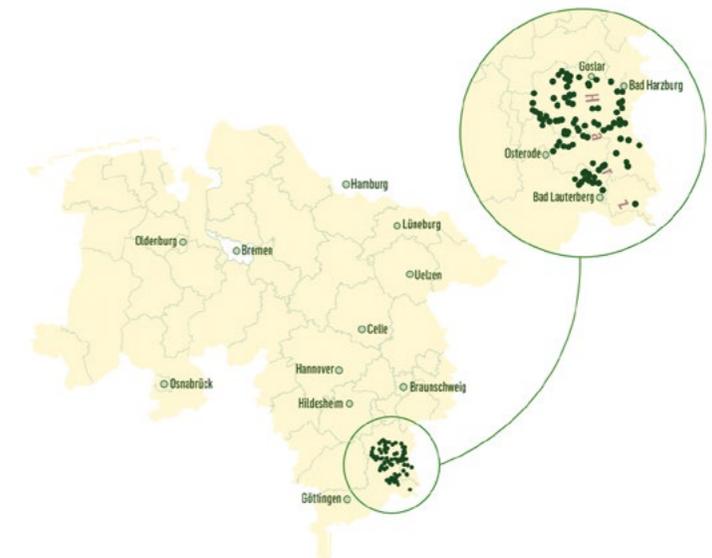
Selbst ein so anpassungsfähiges Tier wie der Gartenschläfer findet immer weniger geeignete Lebensräume. Inzwischen kommt er in Deutschland überwiegend in urbanen Räumen vor. In Niedersachsen haben die Forscher*innen Gartenschläfer lediglich im Harz nachgewiesen.

Dies liegt wohl u. a. daran, dass sich der natürliche **Lebensraum Wald** durch intensivierte Forstwirtschaft und Folgen des Klimawandels stark verändert hat. Vielerorts mangelt es an Nahrung und Versteckmöglichkeiten.

Hinzu kommt das **Insektensterben** – ein wichtiger Nahrungsbestandteil ist immer weniger verfügbar.

Der Einsatz von Rattengift und **Pestiziden** wirkt sich ebenfalls negativ auf den Gartenschläfer aus. Die untersuchten Totfunde wiesen zum Teil erhebliche Belastungen mit Giften auf.

Immerhin konnten die Forschenden **keine genetische Verarmung** bei den Gartenschläfern in Deutschland erkennen.



Verbreitung des Gartenschläfers in Niedersachsen, Stand 2022

